



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 41.

Leipzig, Sonnabend den 19. Februar 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

129. Auszug aus der Registrande des Vorstandes des Börsenvereins.

Laufende Registrande.

1. Der Vorstand ist bestrebt, bei Ausgestaltung der Deutschen Bibliographie nicht nur die Interessen des Buchhandels, sondern auch die Wünsche der Bibliotheken und sonstigen Interessenten nach Möglichkeit zu verwerten und deren Erfahrungen zu berücksichtigen. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand an die Kultusministerien der größeren Bundesstaaten, sowie an das Kultusministerium in Wien die Bitte gerichtet, ihm etwaige Wünsche für die fernere Ausgestaltung der Deutschen Bibliographie freundlichst mitzuteilen.
2. In dem Lieferanten-Verzeichnis eines Verkehrsbeamten-Vereins waren auch zwei buchhändlerische Firmen aufgeführt und dazu bemerkt, daß auf Bücher, ausgenommen Schulbücher, 2 % Rabatt gewährt werde, auf Musikalien und Bilder 5 %. Beide Firmen sind darauf hingewiesen worden, daß die Aufführung in dem Verzeichnis unzulässig sei, da darin ein öffentliches Rabattangebot auf Gegenstände des Buchhandels enthalten sei, das nach § 9 Ziffer 1 und 5 der Verkaufsordnung für den Verkehr des Deutschen Buchhandels mit dem Publikum unzulässig ist. Wir machen im Anschluß hieran wiederholt darauf aufmerksam, daß nach diesen Bestimmungen die Aufführung von Buchhandlungen in den von Rabattsparvereinen und ähnlichen wirtschaftlichen Vereinigungen herausgegebenen Verzeichnissen unter den Abteilungen, die Gegenstände des Buchhandels umfassen, als unzulässiges öffentliches Rabattangebot anzusehen ist; Handlungen, die außer Büchern noch andere Waren führen und einem Rabattsparverein angehören, haben durch einen auffälligen Anschlag in ihren Geschäftsräumen und, sofern sie Bücher in ihren Schaufenstern ausstellen, auch in diesen bekannt zu machen, daß sie bei Verkäufen von Gegenständen des Buchhandels die Vorteile des Rabattsparvereins nicht gewähren.
3. Zur Vorbereitung der Neuwahlen Ostermesse 1916 hat der Wahl-Ausschuß am 15. Januar 1916 eine Sitzung im Buchhändlerhause abgehalten.
4. Der Vorstand ist ersucht worden, die Verleger einheitlich zu einer Herabsetzung der Ladenpreise um 10 % zu veranlassen. Es wurde darauf erwidert, daß er die für eine solche Erhöhung der Ladenpreise geltend gemachten Gründe zwar nicht verkenne, aber doch außerstande sei, eine solche allgemeine Erhöhung zu fördern, weil er damit in die Befugnisse der Verleger eingreife; es müsse jedem einzelnen Verleger überlassen werden, Aufschläge auf die bisherigen Ladenpreise zu machen, falls er dies für erforderlich halte.

5. Der Vorstand hat den Beschluß des Vereins der Buchhändler zu Braunschweig, vom 1. Januar 1916 den Kunden den Rabatt nicht mehr zu gewähren, mit Freude begrüßt und bei den Vorständen der Kreis- und Ortsvereine angeregt, die Frage zu erörtern, ob die jetzige schwere Kriegszeit nicht geeignet sei, den Kundenrabatt ganz zu beseitigen und das Bücher kaufende Publikum unter dem Druck der Verhältnisse an die unverkürzte Zahlung des Ladenpreises zu gewöhnen. Der Vorstand hofft, daß sich weitere Vereine dem Braunschweiger Vorgehen anschließen werden, damit ein bedeutsamer Schritt zur Besserung der Notlage im Buchhandel getan würde.

Ist der Buchhändler produktiv?

Viele wird diese Überschrift ebenso seltsam berühren wie die vor kurzem im Sprechsaal aufgeworfene Frage »Ist der Buchhändler ein ehrlicher Mann?«. Während diese Frage jedoch, hervorgegangen aus Gewissensnöten, subjektiv beurteilt werden muß, da der Begriff »ehrlich« hier in rein ethischer, nicht in strafrechtlicher Beziehung verstanden werden kann, ist die Frage nach der Produktivität des Buchhändlers ganz allgemein unter wirtschaftliche Gesichtspunkte zu stellen. Daß sie überhaupt aufgeworfen wird, zeigt, welche Verwirrung vielfach noch in den Anschauungen über die Aufgaben des Buchhandels herrscht, und sogar in Kreisen, die durch langjährige Beziehungen zum Buchhandel näher mit seinen Verhältnissen vertraut sind. Eine solche Vertrautheit wird man, von der Technik des Betriebes vielleicht abgesehen, bei einem Schriftsteller wie Professor Adolf Bartels voraussetzen müssen. Gleichwohl finden wir in dem von ihm herausgegebenen periodischen Unternehmen »Deutsches Schrifttum«, Januar 1916, das als Privatdruck bezeichnet ist, einen Artikel, betitelt »Der Buchhändler« in dem die Frage nach der Produktivität des Buchhändlers direkt verneint wird. »Der wirklich Produktive«, heißt es da, »ist zuletzt doch der Schriftsteller, Dichter, Gelehrte. Der Buchhändler ist immer nur der Kulturverbreiter. Er kann auch den Erfolg, soviel die Reklame vermag, nicht auf die Dauer erzwingen, es ist der Geist aus den Büchern selbst, der zuletzt das Publikum oder sagen wir lieber das ganze Volk erobert, so groß auch manchmal die Modeerfolge sind und so lange sich Schlechtes hält. Nicht der Hochmut des Produzierenden ist es, der jetzt aus mir spricht, es ist die Erkenntnis eines langen Schriftstellerlebens.« Wir unterstellen Herrn Professor Bartels nicht, daß ihn der Hochmut zu dieser sonderbaren Auffassung verleitet hat, aber wir bedauern doch, daß ein Mann wie er dem Buchhändler die Produktivität abspricht, obwohl er mehr als viele andere Gelegenheit gehabt hat, sich von dieser Produktivität zu überzeugen. Wir sehen sie, nebenbei bemerkt, nicht in der Betriebsamkeit gewisser Verleger, die durch Herausgabe neuer Sammelunternehmen, Bücherkollektionen und anderer verlegerischen Schöpfungen einen weitergehenden Einfluß auf die Literatur zu nehmen suchen, oder in der eigenen schriftstellerischen Betätigung des Verlegers, sondern in der Erfüllung der natürlichen, dem Verleger zugewiesenen Aufgabe, wie sie in der Herstellung und der Verbreitung von Schriftwerken liegt. Damit stimmen wir also der Meinung des Herrn